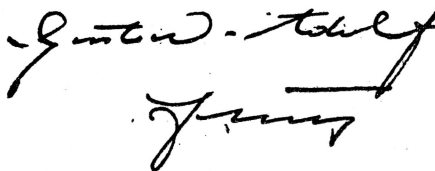


durch den Kampf des gesamten Kollektivs — die einen führen vorn, die anderen bremsen hinten — die blauen Trikots errangen. Wir wußten bei dieser Etappe: Sie erfordert den ganzen Menschen, seine Energie und Sachlichkeit. Erst nach ihr waren die Jungen gewachsen und hatten ihr Selbstvertrauen wieder. Es war eine Etappe, die den Neuling zu einem erfahrenen Friedensfahrer werden ließ.

Der Doppelsieg **be! dieser** Friedensfahrt ist unser Glückwunsch zum 70. Geburtstag unseres Genossen Walter Ulbricht.



Walter Ulbricht war doch im Saal!

Es war das Jahr 1930, zu dieser Zeit war ich bei der Firma Osram D, in der Ehrenbergstraße in Berlin, als Einschmelzerin in der Abteilung Zwerglampe beschäftigt.

Auf einer Gewerkschaftsversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, am Warschauer Platz in einem Lokal, sollten die Vertreter der beiden Arbeiterparteien sprechen. Beim Betreten des Versammlungssaales mußten wir schon mit Empörung feststellen, daß wir unsere Betriebsausweise vorzuzeigen hatten. Uns wurde mitgeteilt, daß betriebsfremde Personen keinen Zutritt zu dieser Versammlung haben. Was nun? Denn wir wußten, daß unser Genosse Walter Ulbricht zu unserer Unterstützung daran teilnehmen und sprechen sollte. Unruhig, aber doch diszipliniert, hörten wir uns die Rede des Betriebsratsvorsitzenden Faßmann an. Dann wurde zur Diskussion aufgefordert. Plötzlich, für fast alle anwesenden Osram - Arbeiterinnen und -Arbeiter unerwartet, stand Genosse Walter Ulbricht auf und wollte das Rednerpult betreten. Heftige Bewegungen von seiten des damaligen Betriebsrates. Genosse Walter Ulbricht wurde von der Bühne gestoßen, und unter anhaltendem Glockengebimmel (wir sagten „Kuhglocke“ dazu) sollte er am Sprechen gehindert werden.

Da setzte ein Sprechchor ein. Die Arbeiterinnen und Arbeiter verlangten, daß man den Genossen Walter Ulbricht sprechen lasse. Kurz entschlossen stieg er auf einen auf einen Tisch gestellten Stuhl. Unter dem Jubel der Versammlung sprach er dann zu uns über die Politik der KPD, über die Schaffung der Einheitsfront und zu den Aufgaben der Gewerkschaft.

Wie war es nun gekommen, daß unser Genosse Walter Ulbricht in den Saal gelangt war? Auf Vorschlag des Genossen Ulbricht hatten Genossen der KPD aus der Osram-Betriebszelle ihm durch das vergitterte Fenster eines Nebenraumes geholfen. Dadurch war dem konzern hörigen Betriebsrat nun doch entgangen, daß ein „Betriebsfremder“ im Versammlungssaal war. Diese Blamage für sie, trotz Saalschutz!

Ich wünsche dem Genossen Walter Ulbricht, von dem ich sagen möchte, daß er trotz seiner 70 Jahre nichts von seinem Elan verloren hat, weiterhin viele Jahre Schaffenskraft für unseren gemeinsamen friedlichen Aufbau des Sozialismus, alles erdenklich Gute und Schöne und drücke ihm fest die Hand.

Martha Ceminiski
Berlin o 112